

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Für die Verschriftlichung verantwortlich sind die Radiopredigerinnen und Radioprediger. Es gilt das gesprochene Wort.

Moni Egger, römisch-katholisch

14. Mai 2023

Du bist ein Gott, der mich sieht

Genesis 16,13

Du bist ein Gott, der mich sieht. Ich werde immer ganz kribbelig, wenn ich diesen Satz höre. In diesem einen Satz steckt so viel drin, dass er aus allen Nähten platzt. Du bist ein Gott, der mich sieht. Das ist übrigens auch die Jahreslosung 2023 der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen. Und weil ich mich für diese biblische Geschichte ganz besonders interessiere, möchte ich Sie heute mitnehmen in meine exegetische Studierstube und die Geschichte aus dem Buch Genesis hervorheben, in der dieser Satz steht. Sie hilft mir, diesen prallen Satz besser zu verstehen.

Du bist ein Gott, der mich sieht.

Es ist Hagar, die diesen Satz sagt. Hagar ist eine Sklavin von Sara und sie ist auch Abrahams zweite Frau. Aber von Anfang an:

Es sind emol en Ma ond e Frau gsi.
Die hettäd ase gärn ä Chind gha
aber sie chönd afach e kas öber
scho mengs Joor warteds und hoffeds.
Jetzt ischs denn bald zspoot
denngeds tuuch
Bald simmer alt
und denn chas jo ka Chind me geh.

Eimol aber amene Tag ghört de Ma e Stimm.

Es isch d Stimm vo Gott:

Abraham!
seid si.

Jo, do bini!
seid de Ma, de Abraham.

Abraham!
Seid jetzt d Stimm nomol:
Gang furt vo dihei

furt vo dim Land wod gebore bisch
und wäg vom Hus vo dim Vater.
Gang i da Land, won i der zeige!
Du wirsch Chind übercho
und Chindeschind!
I mache n us deer e grosses Volk!
Öberal söll mer din Name kenne!
Und du söllsch än Säge si fö alli Lüt!
Abraham, sto uf und gang!
De Abraham überleit nöd lang
er stot uf ond got
ond sini Frau, d Sara, die got mit.

Di bede laufed ond laufed
mit all erne Lüt, mit all erne Sache, mit all erne Tier zücheds umenand.
Aber Gott zeigtene e kas Land
ond säb mitem Chind klapped a nöd.
... e grosses Volk, jo, schö wärs!
Aber si hend jo nödemol eis einzigs Chind!

D Zit vegot
d Gerschte wird riif und de Weize
de Flachs und de Sesam
d Fiige und d Olive
Es wird Winter und Sommer und Winter und Sommer
und eis Johr nochem andere goot vobii.
Aber d Sara wird und wird nöd schwanger.
Wos scho zäh Jor e so gange isch,
seid d Sara zom Abraham
Abraham, los
da mit dem Chind, da klapped meini nümm
Mer wartet und wartet
und i werde gliich nie schwanger
Aber los jetz, I hanä Idee.
Log, i ha doch d Hagar, mini Magd us Ägypte
gang du doch e Nacht zo ehre
vielleicht chunnt sie denn es Chind fö di öber,
statt i.
Da gfindt de Abraham e gueti Idee
und no i de gliche Nacht goter zo de Hagar.
Und wörggloch, es got nöd lang
und d Hagar märggt, dassie in Erwartig isch.
Ui, do isch si stolz und do freut sie sich!
Aber d Sara, die freut sich nöd!
Öperhopt nöd. Si seid zom Abraham:

Wa häsch au gmacht!
Jetzt isch die Magd schwanger
und scho meint si, si seg meh wärt als i!
Jetzt chunnsch du denn e Chind über
aber wa isch mit mer?
Da isch doch nöd gerächt.
Gott, chomm, hälf mer!
Aber de Abraham meint no
D Hagar isch ämel dini Magd.
Mach doch mitere wad wötsch.
Vo jetzt a lot d Sara d Hagar so richtig chrampfe
si isch überhopt nüm lieb zonere
und eimol haut si si sogär.

Do haltets d Hagar nüme us
und i de Nacht schlicht si devo und haut ab.
Weg vo de Sara, weg vom Abraham
use id Wüeschti.
Si chonnt nöd wiit, no bis zonere Quelle
und döte trifft si Gott.
Gott seid:
Hagar, Magd vo de Sara
Woher chunnsch du?
Und woane gosch du?
- Jo weisch,
süfzged d Hagar
I bi uf de Flucht vor de Sara
will si mi ploget.
Do seid Gott zo de Hagar
Gang zrug! Zrug zo de Sara,
au wenn si di ploget.
Du häsch doch es Chind im Buch!
Es isch en Bueb!
Wenner ufd Welt chonnd
denn moschem de Name ‚Ismael‘ geh.
Ishma-el, da heisst, ‚Gott losed‘
Ismael, will Gott hät uf dis Elend gloset.
De Ismael wird emol gross und starch wärde
er wird ase viel Chind und Chindeschind ha
damers gär nöd cha zellä.
Jetzt isch d Hagar froh!
Und vor luuter Freud git si Gott en Name:
Du bisch de El Roi. De Gott vom Gseh!
Will, du hesch gseh wes mer goht
und drom hani gseh wes cha wiitergo.

seid si
und si überleit nöd lang
si stot uf
und got zru gg zom Abraham und zo de Sara
Dött chunnt ihren Bueb uf d Welt.
Und de Abraham git em de Name Ismael: Gott loset.

Du bist ein Gott, der mich sieht! Heisst es in der ökumenischen Jahreslosung. Es ist Hagar, die diesen Satz sagt: «Du bisch de El Roi. De Gott vom Gseh!» Hagar ist der allereinzige Mensch der Bibel, der Gott im direkten Gegenüber einen Namen gibt. Und das in einer ungeheuerlichen Situation! Hagar flieht, weil Sara sie demütigt – Und Gott schickt sie ausdrücklich in ihre Unterdrückung zurück: Auf die Frage «woher kommst du? und wo willst du hin?» hat Hagar nur etwas zu sagen:

I bi uf de Flucht vor de Sara, will si mi ploget.
Die Antwort Gottes kommt wie eine Ohrfeige:
Gang zru gg! Zru gg zo de Sara, au wenn si di ploget.

Wow! Als Bibel-Leserin bin ich sprachlos. Wie kann es sein, dass Gott Hagar in ihr Unglück zurückschickt? Viele AuslegerInnen sehen in dieser Stelle denn auch einen «text of terror», also eine Geschichte von Unterdrückung. Aber Hagar selbst reagiert in der Geschichte weder demütig noch erschreckt. Ganz im Gegenteil. Voller Selbstbewusstsein gibt sie Gott einen Namen. Ein Name, in dem sich ihre Gottesbegegnung widerspiegelt: El Roi, nennt Hagar Gott. Und dieser Name ist vieldeutig. Auf Hebräisch bedeutet El Gott und Roi hat etwas mit «Sehen» zu tun. In der Jahreslosung ist es als Verb übersetzt: Ein Gott, der mich sieht. Es könnte aber auch übersetzt werden als: Gott der Erscheinung – also: Gott, den ich sehe.

So verbinden sich in diesem Gottesnamen Hagars Sehen und das Sehen Gottes. Hagar und Gott, beide können je Subjekt und Objekt des Sehens sein, beide können selbst sehen und gesehen werden. Und das alles ist in einem einzigen Wort ausgedrückt: Roi.

Diese Verbindung von ihrem eigenen Sehen und dem Sehen Gottes benennt Hagar auch selbst. Sie begründet nämlich den Namen El Roi. In der Erzählung vorhin habe ich die Begründung so übersetzt:
Will, du hesch gseh wes mer goht und drom hani gseh wes cha wiitergo.

Auf Hebräisch ist Hagars Begründung allerdings so formuliert, dass sie weder auf den ersten noch den zweiten oder dritten Blick verständlich ist. Sie besteht auf Hebräisch aus sechs Wörtern, von denen jedes einzelne mehrdeutig ist. Bis heute bringt Hagar damit die Bibel-Auslegenden ins Schwitzen.

Ich finde, das passt gut zu dieser Geschichte. Zwischen dem «Geh zurück» und dem «Du bist ein Gott, der mich sieht» passiert etwas mit Hagar, das nicht auf den ersten noch zweiten noch dritten Blick verständlich ist.

Verständlich vielleicht überhaupt nur für Menschen, die selbst so eine «Gottesbegegnung in der Wüste» erlebt haben. Und die dank dieser Begegnung in ihrem Leben weitergehen können – auch wenn es schwer und problembeladen bleibt.

Und so möchte ich die Jahreslosung ein bisschen erweitern:

Du bist ein Gott, der mich sieht.

Und ich sehe dich. Und darum habe ich jetzt die Kraft zum Weitergehen.

Will, du hesch gseh wes mer goht und drom hani gseh wes cha wiitergo.

Amen

Moni Egger
Alte Landstrasse 183, 8800 Thalwil
moni.egger@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr

Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten.